

# "Und die zensurierten Filme zeigen wir einfach im Fernsehen..."

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 6

PDF erstellt am: **10.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die Hamburger «Zeit» berichtet von einem Bauern, der ein Testament verfassen wollte, das seinen Besitz gerecht unter seine vier Söhne aufteilte. Es ging ihm darum, daß die älteren Söhne, die länger auf dem Hof gearbeitet hatten, bevorzugt werden sollten. Schließlich sah das Testament so aus:

Der Aelteste erhält die Ansprüche aus dem «Grünen Plan»;

der zweite die Ansprüche aus den Manöverschäden;

der dritte die Ansprüche aus den Wildschäden;

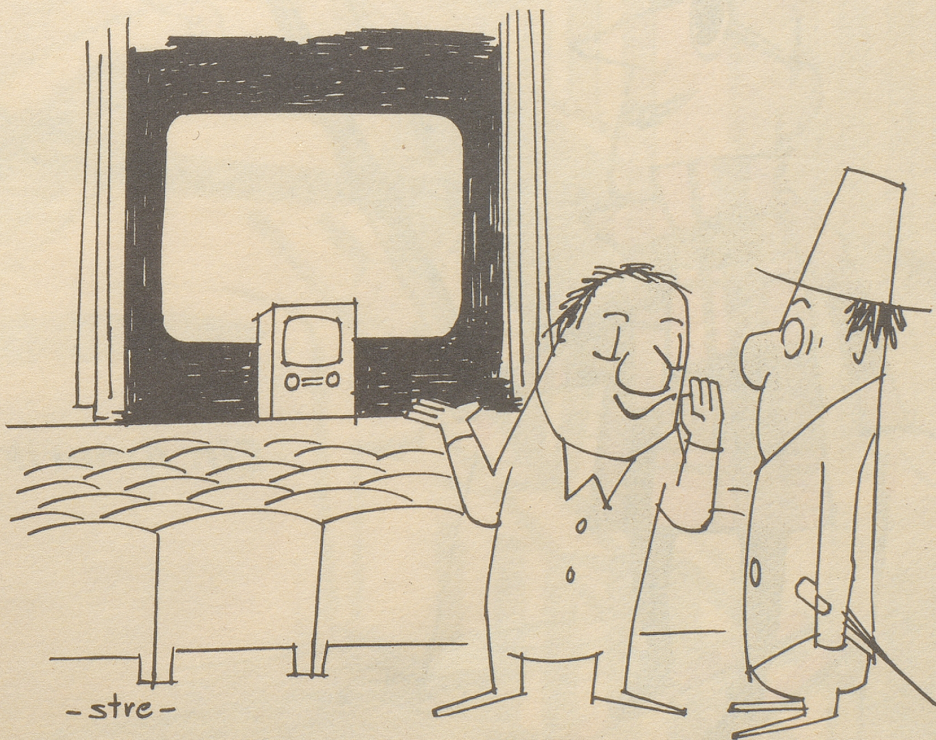
für den Jüngsten bleibt nur der Hof übrig.

An der Universität Richmond wird unter den Vorlesungen über Sozialökonomie auch ein Kurs geführt über «die Kunst, Geld auszugeben».

Im New Yorker Dockerstreik unternahm das Arbeitsministerium einen Schlichtungsversuch und ersuchte Vertreter der Docker-Gewerkschaften und der Arbeitgeber in Gegenwart eines hohen Beamten des Ministeriums zu verhandeln. Laut Bericht des Unparteiischen gingen die Verhandlungen so vor sich: Der Vertreter der Arbeitgeber sagte: «Meine Herren, wir wissen nicht, was Sie verlangen werden, aber nehmen Sie zur Kenntnis, unsere Antwort ist «Nein!»», worauf der Gewerkschaftsführer entgegnete: «Um aufrichtig zu sein, haben wir uns noch nicht ganz geeinigt, was wir verlangen sollen, aber Sie können sicher sein, wir werden es durchsetzen!» Dann wandten sich die Gegner gemeinsam an den Unparteiischen: «Allright, wie Sie sehen, muß der Streik weitergehen. Wir haben verhandelt.» TR



*René*



«Und die zensurierten Filme zeigen wir einfach im Fernsehen . . . »

